

Zwischen Bewahren und Verwandeln

Warum ich auf Transformation setze – und wie daraus eine tragfähige, taugliche Lebenseinstellung wird

[Norbert Rieser](#)

Inhaltsverzeichnis

1. **Einleitung – Ausgangslage und Grundfrage**
 2. **Zwei Wege, den Glauben zu gestalten**
 - 2.1 Der Ansatz der Christusbewegung: Bewahren durch Rückbesinnung
 - 2.2 Mein Ansatz: Transformation als Prozess zu reifem, lebensstauglichem Glauben
 3. **Philosophisch-weisheitliche Grundlagen für Transformation**
 4. **Auf den Punkt: Gegenüberstellung der beiden Ansätze**
 5. **Warum dieser Weg gerade jetzt Sinn hat**
 6. **Konkrete Empfehlungen – eine Roadmap für die Praxis**
 7. **Miteinander fair umgehen – Dialog statt Polarisierung**
 8. **Schlussgedanken – Wurzeln schützen, Räume öffnen**
 9. **Anhang: Checkliste zur Prüfung meiner Initiative**
 10. **Literaturhinweise**
-

1. Einleitung – Ausgangslage und Grundfrage

Wir leben in einer Zeit tiefgreifender Umbrüche. Traditionelle Sicherheiten lösen sich auf, Weltanschauungen prallen aufeinander, und viele Menschen fragen: **Worauf kann ich vertrauen?** Glaube wird heute nicht mehr selbstverständlich weitergegeben. Er muss sich **bewähren**, indem er Orientierung gibt und zugleich offen bleibt für neue Erfahrungen und kritische Fragen.

Manche Menschen finden Sicherheit, indem sie sich auf alte Formen und vertraute Glaubenssätze stützen. Andere spüren, dass diese nicht mehr genügen, um den komplexen Herausforderungen des modernen Lebens gerecht zu werden.

Die entscheidende Frage lautet daher:

Wie kann ein Glaube als Lebenseinstellung aussehen, der erwachsen, tragfähig und lebensstauglich ist – nicht als Rückzug, sondern als Kraftquelle für ein bewusstes, verantwortetes Leben?

2. Zwei Wege, den Glauben zu gestalten

2.1 Der Ansatz der Christusbewegung: Bewahren durch Rückbesinnung

Die **Christusbewegung** betont die klassischen reformatorischen Grundsätze:

„Allein Christus – Allein die Schrift – Allein aus Gnaden – Allein durch den Glauben“

Einladung 7. Christustag 2025 B...

.

Ihr Anliegen ist es, Orientierung zu geben, indem sie sich klar am überlieferten Bekenntnis ausrichtet. Das vermittelt vielen Menschen Halt und Geborgenheit, besonders in Zeiten der Unsicherheit.

Beim **Christustag 2025** in Bürmoos wird dies sichtbar.

Unter dem Motto „*Hoffnung zieht Kreise*“

Einladung 7. Christustag 2025 B...

werden Programme vorgestellt, die auf missionarische Jugendarbeit, Stärkung der Frömmigkeit und klare Glaubensverkündigung setzen.

Stärken dieses Weges:

- Geborgenheit durch eindeutige Orientierung,
- Gemeinschaft mit Gleichgesinnten,
- klare Strukturen und Traditionen.

Risiken:

- Erstarrung in fertigen Antworten,
- Abschottung gegenüber neuen Fragen, wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesellschaftlichem Wandel,
- Gefahr, dass Glauben zur reinen Abgrenzung wird, statt zu einem offenen Weg des Lernens.

2.2 Mein Ansatz: Transformation als Prozess

Mein eigener Weg ist ein anderer. Ich habe 33 Jahre katholische und 33 Jahre evangelische Prägung erfahren. Diese doppelte Lebensgeschichte hat mir gezeigt: Ein reifer, tragfähiger Glaube entsteht nicht durch starres Festhalten, sondern durch **Wandlung** – durch ein offenes, suchendes Ringen um Sinn und Orientierung.

Als **Prozessbegleiter** und **Autor** verbinde ich Erkenntnisse aus Philosophie, Spiritualität und Lebenspraxis. Mein Ziel ist es, Menschen auf ihrem Weg zu einem **erwachsenen Glauben** zu begleiten, der sie befähigt, ihr Leben verantwortungsvoll und weise zu gestalten.

Kernidee:

Glaube soll nicht nur „richtig“ sein,
sondern **tragfähig**, **lebenstauglich** und **weise** – eine Quelle für Lebenskunst.

Das bedeutet:

- **Fragen und Zweifel zulassen**, statt sie zu verdrängen,
- Wissenschaft, Philosophie und Spiritualität **miteinander ins Gespräch bringen**,

- Glauben als **Prozess** verstehen, nicht als fertiges System,
- Räume schaffen, in denen Menschen **gemeinsam wachsen** – geistig, seelisch und praktisch.

3. Philosophisch-weisheitliche Grundlagen für Transformation

a) Phronesis – praktische Weisheit

Aristoteles beschreibt *phronesis* als kluge, situationsgerechte Urteilskraft.

Ein erwachsener Glaube ist keine Ansammlung von Regeln, sondern **praktische Lebensweisheit**, die in schwierigen Situationen Orientierung gibt.

Sie verbindet Prinzipien mit der Fähigkeit, im Einzelfall verantwortlich zu handeln.

b) Hermeneutik – Wahrheit als Gespräch

Wahrheit ist kein Besitz, sondern entfaltet sich im **Dialog** zwischen Text, Erfahrung und Vernunft.

Biblische Texte laden nicht zur starren Wiederholung ein, sondern zur **immer neuen Auslegung**, die heutige Erfahrungen und Erkenntnisse integriert.

c) Prozessdenken – Wirklichkeit als Werden

Alles Leben ist Bewegung.

Nach Alfred North Whitehead ist die Welt ein **Geschehen**, kein fertiger Zustand.

Ein lebendiger Glaube bleibt daher offen für Veränderung: treu zu den Quellen, aber kreativ in der Form.

d) Konstruktiver Realismus

Es gibt eine Realität, doch wir erkennen sie nur **in Perspektiven**.

Ein reifer Glaube anerkennt diese Begrenztheit und fördert Demut, Lernbereitschaft und Dialog – statt dogmatischer Selbstsicherheit.

e) Weisheit als gelebte Praxis

Weisheit zeigt sich in Haltungen:

Barmherzigkeit, Wahrhaftigkeit, Mut zur Veränderung, innere Freiheit.

Ein Glaube, der Weisheit hervorbringt, ist **lebenstauglich** und begleitet Menschen in allen Lebensphasen.

4. Auf den Punkt: Gegenüberstellung

Dimension	Bewahrender Ansatz (Christusbewegung)	Transformationsansatz
Ziel	Reinheit des Glaubens bewahren	Glauben lebendig und tragfähig gestalten
Methode	Wiederholung des Bekannten	Dialog, Lernen, Erproben
Textverständnis	Wörtliche Orientierung	Kontextbezogenes, hermeneutisches Verstehen
Umgang mit Fragen	Zweifel als Gefahr	Zweifel als Motor der Reifung
Identität	Abgrenzung gegenüber Fremdem	Reife durch Offenheit und Vielfalt
Zeitverständnis	Vergangenheit als Maßstab	Zukunft als Ort der Bewährung

5. Warum dieser Weg gerade jetzt Sinn hat

1. **Freiheit statt Anpassung**
Menschen entwickeln sich, wenn sie selbst denken und entscheiden dürfen.
 2. **Pluralität anerkennen**
Vielfalt ist Realität. Sie muss **verstanden** werden, nicht bekämpft.
 3. **Lernen statt Perfektion**
Glaubwürdigkeit wächst dort, wo Fehler eingestanden und Erfahrungen reflektiert werden.
 4. **Horizonte erweitern**
Begegnungen mit anderen Sichtweisen lassen den eigenen Glauben **reifen**.
 5. **Sinnsuche der jungen Generation**
Junge Erwachsene suchen Tiefe und Authentizität – offene Räume statt fertige Rezepte.
-

6. Konkrete Empfehlungen – eine Roadmap

A. Leitprinzipien

- **Klar in den Quellen, flexibel in den Formen.**
- **Mehr erproben als behaupten.**
- **Transparenz:** Ziele, Methoden und Lernergebnisse offen kommunizieren.

B. Fünf konkrete Schritte

1. **Resonanz-Abende „Glaube & Verstand“**
Kurze Impulse, offene Fragen, gemeinsamer Dialog.
 2. **Werkstatt des Lebens**
Biblische Texte, philosophische Gedanken und Alltagsfragen verbinden.
 3. **Mentoring für junge Erwachsene**
Begleitung bei Beruf, Beziehungen und Lebensentscheidungen.
 4. **Haltungsarbeit statt Regelarbeit**
Nicht Regeln lehren, sondern die Fähigkeit, **weise zu entscheiden**.
 5. **Erzählwerkstatt**
Eigene Lebensgeschichten erzählen, um Sinn und Vertrauen neu zu entdecken.
-

7. Miteinander fair umgehen – Dialog statt Polarisierung

- **Gemeinsame Anliegen anerkennen:** Hoffnung, Sinn, Verantwortung
Einladung 7. Christustag 2025 ...
.
 - **Unterschiede klar benennen:** Bewahren sucht Sicherheit, Transformation sucht Reife.
 - **Kooperation, wo möglich:** Soziale Projekte, geistige Impulse, offene Diskurse.
 - **Gelebte Alternative statt Konfrontation:** Überzeugungskraft entsteht durch **gelebte Glaubwürdigkeit**, nicht durch Streit.
-

8. Schlussgedanken – Wurzeln schützen, Räume öffnen

Mein Ziel ist nicht, andere Wege abzuwerten. Ich wünsche mir, dass Menschen **reifen** – zu einem Glauben, der frei, tragfähig und weise ist. Ein solcher Glaube schenkt Vertrauen, ohne blind zu machen. Er öffnet Räume, ohne sich selbst zu verlieren. Er wird zu einer **Kunst des Lebens**, die Hoffnung weckt und Orientierung schenkt.

„Wurzeln schützen. Räume öffnen. Menschen reifen lassen.“
So wird Glaube zur gelebten Wirklichkeit – nicht nur zur Theorie.

9. Anhang: Checkliste zur Prüfung meiner Initiative

Diese Checkliste hilft, Projekte auf ihren Beitrag zu einem reifen, lebensstauglichen Glauben zu prüfen:

Prüffrage	Ja/Nein	Kommentar
Fördert das Projekt Selbstständigkeit und Reife?		
Wird Vielfalt respektiert und fruchtbar gemacht?		
Werden Fragen und Zweifel als Chance gesehen?		
Gibt es einen erkennbaren Bezug zum Alltag?		
Können Teilnehmende aktiv mitgestalten?		
Werden Weisheit und Lebenskunst gefördert, nicht nur Wissen?		
Sind Ziele und Prozesse transparent kommuniziert?		
Fördert das Projekt Vertrauen und Hoffnung?		

Auswertung:

- 7–8 „Ja“ → stark transformativ.
- 5–6 „Ja“ → teilweise transformativ, Entwicklungsbedarf.
- Weniger als 5 „Ja“ → überwiegend Bewahrung, wenig Wandlung.

10. Literaturhinweise

Die folgenden beiden Autoren betrachte ich als meine **wichtigsten Lehrmeister**, deren Gedanken meine Arbeit geprägt haben:

- Born, Rainer: *Sprache – Erkenntnis – Wirklichkeit*, Seminar JKU
- Heintel, Peter: *Prozessethik.*, Springer 2010

Weitere relevante Werke:

- Whitehead, Alfred North: *Prozess und Realität*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2002.
- Härle, Wilfried: *Warum Gott? Sinn und Geltung des Glaubens*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2010.
- Körtner, Ulrich H.J.: *Theologie in der Zeitenwende*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2021.

- Taylor, Charles: *Ein säkulares Zeitalter*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2009.
 - Bonhoeffer, Dietrich: *Widerstand und Ergebung*. München: Chr. Kaiser, 1994.
-

Zusammenfassung

Eine tragfähige Lebenseinstellung, lebensstauender Glaube, entsteht nicht durch starres Festhalten, vielmehr noch durch **Transformation**. Durch Suche nach Weisheit statt bloßer Gewissheit, Lebenskunst statt bloßen Vorschriften. Glaube kann zur inneren Kraft werden, die Menschen befähigt, frei, verantwortungsvoll und hoffnungsvoll zu leben – und inmitten der Herausforderungen unserer Zeit **neue Perspektiven zu eröffnen**.

Viele Menschen wenden sich heute den unterschiedlichsten Lebensphilosophien zu – alles scheint attraktiv, nur nicht mehr die christlichen Werte. Doch das liegt oft nicht an mangelndem Interesse an Sinn, sondern daran, dass **schlüssige Zugänge für die Gegenwart fehlen**. Es mangelt an **Brücken**, die die Schätze der Vergangenheit durch **Weisheit** in die Zukunft tragen.

Der Weg kann daher nicht in einer **Rückkehr in vergangene Formen** liegen, ebenso wenig in einem bloßen **Verharren in Bewahrung**. Was wir brauchen, ist ein **innerer Aufbruch** – eine tiefe Sinnfindung, die Kraft schenkt, Neues zu wagen. Ohne diese Bewegung nach vorn drehen wir uns nur im Kreis: Wir wiederholen die alten Muster, statt in eine Zukunft aufzubrechen, in der Glaube zu **Lebenskunst** wird – tragfähig, reif und offen für die Fragen unserer Zeit.